

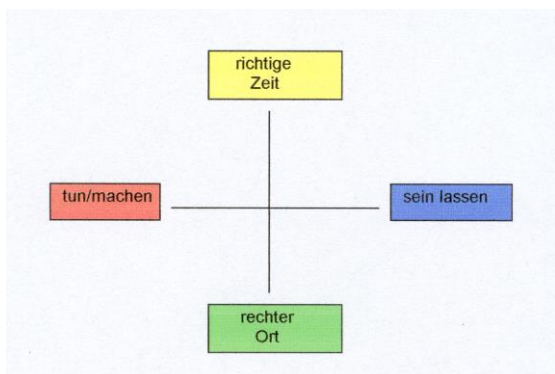
## Bewußtsein kreiert Raum (Text für Hagia Chora Magazin)

### ***Von der Notwendigkeit des Menschen sich Raum für Bewusstseinsarbeit zu schaffen***

Eine der größten Herausforderungen im Bauwesen unserer Zeit ist es, Räume zu kreieren, die das Wachstum des menschlichen Bewusstseins fördern, indem sie Raum für Bewusstseinsarbeit von Anfang an mit einplanen. Viele Jahrhunderte hatte der Mensch für Glück und Leid nur nach außen projiziert und ist, wenn er zu Gott gehen wollte zu seinen Stellvertretern in die Kirchen und Tempel gegangen. Wir dachten, dass es immer die anderen sind, die zu unserem Glück (Lottogewinn, Hochzeit) oder Leid (Bankrott, Unfall) beitragen würden. Dass wir selber die Erbauer unseres Turmes sind, war und ist den meisten Menschen noch gar nicht klar. Dabei gab es immer eine kleine Gruppe von Individuen, die den Weg nach Innen gegangen sind. Sie lebten eine tägliche spirituelle Praxis vor und gaben ihr Wissen an Suchende weiter. Die Essenz ihrer Aussagen lässt sich mit wenigen Worten ausdrücken und auch auf die Gestaltung von Räumen übertragen:

### **„Wie innen so außen, wie oben so unten“.**

Nahrung, Kleidung und Unterkunft sind unsere grundlegenden Bedürfnisse im Leben. Wenn wir zu essen haben, warm gekleidet sind und ein Dach über dem Kopf haben, sind unsere materiellen Grundbedürfnisse befriedigt. Danach können wir unsere spirituellen Bedürfnisse kennen lernen, was zurzeit von immer mehr Menschen genutzt wird. Um unsere Bedürfnisse zu befriedigen, versuchen wir unser ganzes Leben lang meistens unbewusst - **„zur richtigen Zeit, am rechten Ort, das richtige zu tun oder sein zu lassen.“**

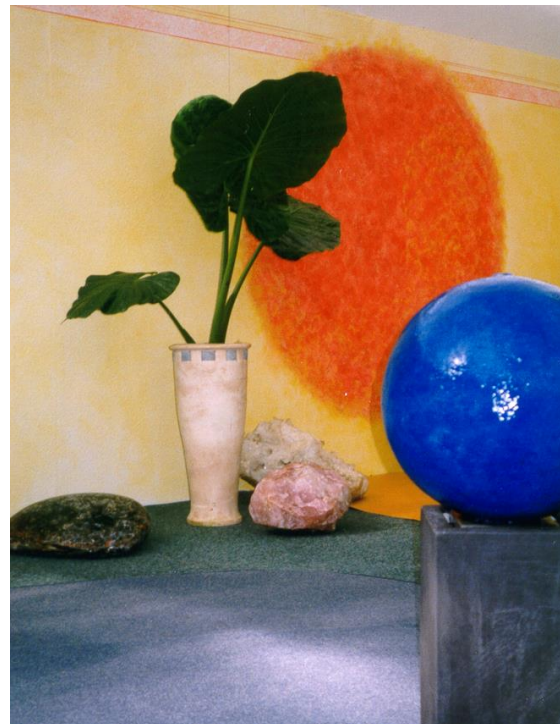


Wir werden in Raum und Zeit hinein geboren, und bewegen uns entweder bewusst oder unbewusst darin, was uns zu Opfern oder

Meistern von Raum und Zeit werden lässt. So kann es auch sein, dass man meint, das rechte zur richtigen **Zeit** zu **tun**, und dann merkt, dass es nicht der richtige **Ort** ist. - Also sollte man das was man tut vielleicht eher **sein** lassen. Denn es berücksichtigt nicht alle der 4 Faktoren - Zeit, Ort, Tun/machen und Sein. - Mit anderen Worten gehen wir unser ganzes Leben lang auf einem Seil, wir sind Drahtseilkünstler in Raum und Zeit.

Dann gibt es noch die andere Sichtweise, die sagt, dass, egal was auch immer wo und wann passiert, richtig ist, denn sonst würde es nicht geschehen. Also könnten wir auch alle **nichts tun** - oder? Wenn das so einfach wäre!

Dieses Nichtstun endet dann in Faulenzerei und negativer Gleichgültigkeit dem Leben gegenüber. Es gibt aber eine kreative Gleichgültigkeit, in der alles gleiche Gültigkeit und Daseinsberechtigung hat, die ihren Ursprung im Verständnis vom **Nicht-tun** hat. Dieses gemeisterte und gelebte Nicht-tun an Stelle von Nichtstun ist es dann auch, was uns irgendwann einmal nach gereifter spiritueller Praxis befähigt zur richtigen Zeit am rechten Ort das richtige zu tun oder sein zu lassen. Unser Autopilot ist dann immer angeschaltet.



...die Dinge im Raum bewusst platziert...

### **Was hat nun ein Haus, eine Wohnung oder ein Raum damit zu tun?**

**Bewusstsein kriecht Raum**, und Nicht-tun erfordert ein ausgeprägtes Bewusstsein und Vertrauen in das Leben. Je nachdem, welches Bewusstsein Bauherren oder Architekten haben, werden Haus und Garten gestaltet. Angenommen, ein Haus wurde von Menschen geplant, die nicht wissen, dass es ein Bewusstsein gibt, welches man durch Arbeit an sich selber herausformen kann. In diesem Hause wird es höchstwahrscheinlich an Räumen oder Zonen mangeln, die zur Stille und zum „Rückzug im Wachzustand“ einladen. Alles ist durchgeplant und meistens hat sich der Architekt und nicht die Bauherren im Bau verewigt. Sie werden sich nur selten darin wiederfinden, weil sie sich selber nicht spüren können und kennen. Daraus ergeben sich Lebens- und Verhaltensmuster, die auch keine freie Zeit im Alltag erlauben, um zu meditieren oder zu entspannen. Weil also Raum und Zeit zur Entspannung und Förderung des Bewusstseins fehlen, entsteht ein Übergewicht im Tun, woraus sich Spannungen, Hektik und Unruhe im Leben der Bewohner dieses Hauses ableiten lassen. Und damit ist eine gerade für unsere Zeit sehr wichtige Funktion von Gebäuden vernachlässigt worden. Ein Raum oder ein Haus müssen Schutz bieten, und der Mensch sollte sich dort vom Alltag erholen um körperlich sowie geistig genährt zu werden und wachsen zu können. In heutiger Zeit müssen unsere vier Wände auch eine Tempel- oder Kirchenfunktion übernehmen und können somit einen sakralen, heiligen, also heilenden Raum bilden. Sie werden zu Inseln und kleinen Orten der Kraft, wenn unser Bewusstsein mitgestalten darf. Dieses Bedürfnis wird in der Zukunft noch mehr zunehmen, und es werden Stille-Räume, auch „Sanktuarien“ genannt, nicht nur in Privatgebäuden, sondern auch in Geschäftsbauten entstehen. Dort können sich z. B. die Angestellten eines Betriebes für einige Minuten zurückziehen und sich wieder aufladen.

Einzige Regeln die beachtet werden, sind:

### **Schuhe aus, kein Blickkontakt und keine Worte!**



So ein Bereich kann dann mit dem dazu gehörenden geomantischen Wissen über die Wirkung von Licht, Farben, Baumaterialien, Raumbeduftung und Anordnung von Gegenständen und Möbeln positiv und entspannungsfördernd gestaltet werden.

Ich habe das schon Anfang der achtziger Jahre in Sydney/Australien in einem Zentrum für Alternative Therapien erlebt, als ich dort studierte und als Koch arbeitete. Ich empfehle es heutzutage manchmal meinen Kunden während einer Geschäftsberatung, wenn es passt. Dazu muss das Geschäft oder der Betrieb einen Chef haben, der Raum und Zeit für seine Mitarbeiter zur Verfügung stellt, weil er weiß, dass seine Mitarbeiter so freudvoller und kreativer arbeiten.

Der Mensch braucht, anders als Tiere, Bewegungsfreiheit im Bau, also „Raum“, was aus tierischer Sicht ein Luxus ist. Die Architektur der Tiere ist „Körperarchitektur“, d. h., die Größe ihrer Bauten richtet sich nach ihrer Körpergröße, und erfüllt somit nur materielle Bedürfnisse. Sie bewohnen Nester, Bauten und Höhlen, die auf Grund ihres fehlenden Zeitbewusstseins auch immer wieder gleich aussehen und eine ständige Nachahmung ihres vorherigen Brut- und

Schlafplatzes sind. Ihre Bauten haben sich in Jahrmillionen kaum verändert und sind instinktbetont. Sie werden zum Schutz und zur Erhaltung der Art gebaut und bewohnt. Kein Tier hat je einen Tempel oder eine Kirche gebaut. Der freie Wille des Menschen dagegen lässt ihn zum Künstler werden und fördert das Bedürfnis, seine Individualität, sein inneres in den Raum zu projizieren. Dabei wird er zum Vermittler zwischen der inneren und der äußeren Welt und bewegt sich sozusagen zwischen Himmel und Erde. Der hermetische Satz „wie oben so unten“ greift hier und lässt uns verstehen warum unsere Räume als Spiegel unserer Seele angesehen werden können. Wir können nicht anders, als unser vorhandenes oder auch nicht vorhandenes Bewusstsein in den Raum hinein zu bringen. Auch wenn wir nur Mieter sind und so grobe Strukturen wie Wände und Türen nicht verändern können greift dieses Prinzip. Als „dritte Haut“ erzählt sie unsere Geschichte. Meistens bleiben uns viele Möglichkeiten um die Räume für uns einzurichten. Farben, Symbole, Kunstwerke, Möbel, Licht, Materialien und andere Hilfsmittel am richtigen Platz lassen uns zuhause ankommen. Wer dann noch eine Stufe tiefer gehen will, krieht sich die besondere Ecke, das Sanktuarium, in der Übungen gemacht, getanzt und meditiert werden kann. Die Geomantie der Zukunft wird Rücksicht auf das spirituelle Bedürfnis in Planung und Gestaltung von inneren und äußeren Räumen nehmen, und trägt somit zur geistigen Heilung bei.

Obwohl innen mit außen und oben mit unten vernetzt sind, empfiehlt es sich erfahrungsgemäß innen bei sich selber mit der Arbeit anzufangen. Also bilden persönliche „Erdungsarbeit“ und Meditationen auch die Basis in der Geomantie und Raumzeitgestaltung.

### **Bewusstsein braucht Raum**

Bewusstsein krieht nicht nur Raum, sondern benötigt auch Raum zu seiner Entfaltung. Dabei steht der qualitative vor dem quantitativen Anspruch. Das bedeutet, dass ich in einem 1 Zimmer Appartement weitaus glücklicher sein kann als in einer 10 Zimmer Villa, die ich nicht ganz überblicken kann und auszufüllen vermag, und somit einige Räume leer und „unbelebt“ bleiben, obwohl sie mit dem kostbarsten Mobiliar ausgestattet sind. Ich lebe dann in einer Scheinwelt und bin Opfer des Konsums. In den „unbelebten“ Räumen halten sich die „bösen Geister“, aus schamanischer Sicht „stagnierende Energien“, auf. Daher ist es gut, wenn wir uns erst einmal

darüber klar werden, wieviel Raum wir für ein „erfülltes“ Leben benötigen. Wenn dann etwas mehr Raum zur Verfügung steht, ist es sehr schön, und wir können lernen rezeptiv dabei zu sein, und warten, was das Leben uns noch so bringen will. - Als ich vor einigen Jahren von einer 75 qm Wohnung in ein 180 qm Haus mit Garten umzog, war selbstverständlich scheinbarer überflüssiger Raum vorhanden. Der erste Impuls war, die freien Bereiche auszumessen und dazu passende Möbel zu kaufen. Dann wurde mein Atem ganz schwer und mein Körper sagte mir - Stop! Und so blieben diese Bereich vorerst leer, keine Einbauschränke, keine Bilder, einfach leer. So wurde aus einem dieser Räume ein Besprechungszimmer für neue vorher ungeahnte Tätigkeiten und Fähigkeiten. Die richtigen Möbel und Bilder fanden sich dann auch ein. Dank jahrelanger innerer Arbeit war ich in der Lage auch in dieser fast alltäglichen Situation Raum zu kreieren, der zur Bewusstseinsintensivierung beiträgt. So schloss sich ein positiver Kreis, und die berühmte Frage nach dem Ei oder der Henne lässt sich auch hier nur mit Hilfe eines Ebenenwechsels, einer Erhöhung beantworten. Letztendlich ist alles wechselseitig bedingt. Bewusstsein krieht Raum und Raum wirkt auf Bewusstsein.

Hier nun einige wichtige Fragen die die Gestaltung von Bewusstsein und Raum fördern.

- 1. Möchte ich mein Bewusstsein und meine Räume heilen*
- 2. Welche Übungen, die meine Wahrnehmungsfähigkeiten und mein geistiges Wachstum fördern möchte ich regelmäßig anwenden?*
- 3. Lässt meine pers. Zeiteinteilung das zu?*
- 4. Ist Raum für meine regelmäßige Praxis vorhanden - welche Ecke, welches Zimmer, welcher Park etc.?*
- 5. Wer o. was könnte mich dabei stören, daran hindern?*
- 6. Wen störe ich dabei?*

Wenn diese 6 Punkte berücksichtigt und geklärt werden, hat man größere Chancen, seinen Weg zu gehen, krieht automatisch kleine Kraftorte um besser zu leben.

## Vita des Autors



**Manfred de Vries** lebt mit seiner Familie in einem Dorf bei Dannenberg an der Elbe. er befasst sich seit Ende der siebziger Jahre mit den Themen Meditation, Geomantie, Schamanismus, Alchimie, Naturheilkunde und Feng Shui. Jahrelange Aufenthalte in Asien, Australien, Neuseeland und England führten ihn zu wichtigen Lehrern und Meistern. Ein fünfjähriger Aufenthalt in Glastonbury / England von 1984 - 89 eröffnete ihm den Zugang zu den Quellen der Kraft der großen Göttin, Gaia-Mutter Erde. Er ist Mitglied beim **Dachverband Geistiges Heilen**, beim **Freundeskreis für Geomantie**, und beim Verband zur Förderung Umweltgerechten Wirtschaftens **Unternehmensgrün**.